

Zufrieden, glücklich und gesünder

Liebe Gemeinde,

wie heißt das Zauberwort mit fünf Buchstaben. Ein kleiner Tipp: Dalli oder Flott sind dabei nicht richtig. Es ist tatsächlich: „bitte“. Und es gibt ein zweites Zauberwort, das damit zusammenhängt, es ist dann die Folge, wenn sich unsere Bitte erfüllt. Dieses zweite Zauberwort mit fünf Buchstaben heißt: „danke“.

Keine Sorge, ich will nicht den Zeigefinger erheben und mit ernster Stimme sagen: du musst aber bitte und erst recht danke sagen. Das ist dann aufgesetzt und ohne echte Beteiligung gesprochen. Wenn diese beiden Worte echt sein sollen, dann kommen sie von ganzem Herzen und weil wir es selber wollen.

Und wir tun uns dann etwas Gutes, wenn wir die beiden Zauberworte benutzen, denn Dankbarkeit und Zufriedenheit gehören eng zusammen. Darum geht es im heutigen Text, der auch äußerst aktuell in Bezug auf unsere beiden Taufen ist:

Die Bibel - 1. Korinther 1, 4-9 Basisbibel

4 Ich danke meinem Gott immer wieder für die Gnade, die er euch durch Christus Jesus geschenkt hat.

5 Durch ihn hat Gott euch an allem reich gemacht: Reich an der Fähigkeit zu reden und reich an Erkenntnis.

6 In gleicher Weise hat Gott der Botschaft von Christus bei euch einen festen Grund bereitet.

7 Deshalb fehlt euch keine der Gaben, die er in seiner Gnade schenkt. So vorbereitet, erwartet ihr das Erscheinen unseres Herrn Jesus Christus.

8 Gott wird euch helfen, bis zum Schluss fest auf diesem Grund zu stehen. So kann an dem Tag, wenn unser Herr Jesus Christus kommt, keine Anklage gegen euch erhoben werden.

9 Gott ist treu. Er selbst hat euch berufen zur Gemeinschaft mit seinem Sohn Jesus Christus, unserem Herrn.

Es gibt ein Bilderbuch mit dem Titel „Zafira, das unzufriedene Kamel.“ Dieses dumme Wüstentier hat ständig etwas zu meckern. Immer fehlte etwas. Mal war es zu kalt, mal war es zu heiß. Mal war das Futter zu feucht, mal war es zu trocken. Nie passte, nie reichte was dieses Kamel bekam. Seine Unzufriedenheit macht ihm das Leben zur Hölle.

Oft sind wir Menschen auch nicht anders: wir übersehen, was wir haben. Und wir sehen nur, was wir nicht haben, und so glauben wir, uns glücklich machen würde. Oder wenigstens zufrieden, meinen wir.

Dabei ist Zufriedenheit eine Lebenshaltung. Und Zufriedenheit kann gelernt werden. Wer zufrieden ist, hat gelernt zu sehen, was er hat, was Gott ihm geschenkt hat. Wer unzufrieden ist, hat gelernt zu sehen was er nicht hat, was der Teufel ihm einflüstert, das er dringend braucht. Und das Gute ist: wir können die Blickrichtung ändern. Weg von dem, was wir nicht haben, hin zu dem was Gott uns geschenkt hat. Dazu fordert uns der heutige Text auf: wir sollen in Dankbarkeit investieren.

Denn nicht die Glücklichen sind dankbar. Es sind die dankbaren, die glücklich sind. (Francis Bacon)

Darum habe ich am Mittwoch die Konfirmanden gefragt, wofür sie dankbar sind, und die meisten haben auch ganz spontan eine ganz konkrete Sache gefunden. Es waren fünf Bereiche für Dankbarkeit, die genannt worden sind:

Einmal wurde die Familie genannt, sei es als Ganzes oder eine Person daraus im Besonderen.

Danke Gott für die Menschen in meiner Familie, die mich geborgen sein lassen.

Es wurden die Freunde genannt, auch einzelnen Personen speziell oder Freunde im Allgemeinen.

Danke Jesus für die Freunde, die mich über viele Jahre begleitet und zu mir gehalten haben.

Drittens waren es Tiere, sei es ein Hund oder Hasen, die dankbar machen und dafür sorgen, dass wir uns an ihnen freuen können.

Weiter war es der Frieden, das wir in Deutschland seit über 70 Jahren ohne äußeren Krieg leben.

Danke Gott, dass für dieses Wunder.

Und zuletzt wurde auch die Gesundheit genannt. Danke Jesus, dass wir auf einen Himmel zuleben, in dem die Krankheit endgültig besiegt sein wird.

Beim letzten, der Gesundheit, möchte ich einhaken, denn es hat sich gezeigt, dass dankbare Menschen gesünder sind als undankbare. Denn ein dankbares Leben ist ein gesundes Leben, körperlich, seelisch und geistlich. Friedrich von Bodelschwingh hat gesagt, „Wer danken gelernt hat, ist gesund geworden.“

Warum war es für mich so wichtig, das die Konfirmanden einen konkreten Grund genannt habe?

Alles was nicht konkret gemacht wird, bleibt im abstrakten und beliebigen stehen.

Jeder im Gottesdienst soll sich einen konkreten Grund zum Danken überlegen. (*ein paar Sekunden Zeit lassen*)

Und nun die Aufgabe dafür, heute nach dem Gottesdienst: wenn es eine Person war, danke ihr ganz konkret noch heute für das, was in den Sinn kam. Wenn es ein anderer Grund des Dankes war, teile es noch heute mit einer anderen Person und spreche mit ihr darüber.

Warum ist es eigentlich manchmal so anstrengend, dankbar zu sein? Ich glaube, das ist in unserer menschlichen Natur begründet, ich will es zuerst einmal mit frei lateinischen Worten ausdrücken: Do ut des. Ich gebe, damit du mir gibst. Ich will es am Beispiel von Geschenken deutlich machen. Geschenke in dem Sinne „ich gebe, damit du mir gibst“ können wie Peitschenhiebe sein. Sie wollen beschämen, klein machen, in dem Sinne: „Schau mal wie viel Geld ich für dich ausgegeben habe. Das kannst Du nie und nimmer gut machen.“ Solche Geschenke tun weh.

Gott hat uns nicht in dieser Art und Weise beschenkt. Er hat uns Jesus Christus geschickt, damit wir ein Wort für den Glauben an Gott finden und uns, die Welt und die Freundschaft mit Jesus verstehen können. Es ist so anstrengend dankbar zu sein, wenn wir aus uns selber Worte und Wissen finden wollen, wie wir zu Gott kommen können. Es geht viel einfacher, wenn wir uns das durch den Glauben an Jesus Christus in unser Herz legen und schenken lassen.

Gott gibt und er braucht nicht unseren Dank. Wir danken nicht, weil Gott unser Danken nötig hätte, wir haben es nötig. Hierbei kommt mir ein Liedzeile in den Sinn, die das sehr schön ausdrückt: „durch danken kommt neues ins Leben hinein, ein Wünschen, das nie du gekannt, dass jeder wie du Gottes Kind möchte sein, vom Vater zum Erben ernannt.“

Und mit diesem Gedanken, das Dankbarkeit zu Gott hinstrebt, sind wir bei den heutigen beiden Taufen.

Hier wurde heute viel Grund zur Dankbarkeit sichtbar in den Taufen, einmal dass Gott hier zeigt, er hat uns Menschen lieb, zu anderen dass er deutlich macht, er hat an uns und unserem Leben Interesse und zum Dritten, er möchte uns helfen, dass wir mit unserem Leben und unserem Alltag klar kommen. Viel davon kommt in den Taufsprüchen zum Ausdruck, die die Täuflinge mit auf den Lebensweg bekommen haben:

Jason: Denn aus Gnade seid ihr gerettet – durch den Glauben. Das verdankt ihr nicht eurer eigenen Kraft, sondern es ist Gottes Geschenk. Epheser 2, 8 Basisbibel

Hier sind es zwei Begriffe, die dankbar staunen lassen, die Worte Geschenk und Gnade. Geschenk heißt, ich habe mein Leben von Gott geschenkt bekommen und Gnade heißt, er gibt mir immer wieder die Kraft und die Hoffnung es sinnvoll und zielgerichtet zu leben.

Fritz: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und von allen deinen Kräften. Markus 12, 30 (Luther 1984)

Auch hier gibt es ganz viel Grund, dankbar zu sein, zuerst einmal für die göttliche Liebe, die meine menschliche Liebe trägt und ermöglicht. Wenn Fritz die Größe und Güte Gottes erkennen wird, dann darf er von ganzem Herzen, mit all seiner Seele und seiner vollen Kraft Gott dankbar sein und ihm auf die heutige Taufe mit seinem Glauben freudig antworten.

Schauen wir uns noch einmal die drei heute genannten Gründe für Dankbarkeit an: Zufriedenheit, Glück und Gesundheit, an, die es uns leicht und selbstverständlich machen sollen, Gott dankbar zu sein:

Hauptsache zufrieden: Zufriedenheit und Dankbarkeit gehören zusammen und ergänzen sich großartig.

Glücklich werden - Nicht die Glücklichen sind dankbar. Es sind die dankbaren, die glücklich sind. (Francis Bacon)

Gesünder leben – Friedrich von Bodelschwingh hat gesagt, „Wer danken gelernt hat, ist gesund geworden.“

Zum Schluss drei Dinge, die uns immer wieder daran erinnern wollen, dankbar zu sein:

Die Kirchenglocken – sie laden immer wieder zu einem Dankgebet ein:

 Du bist da, du hilfst mir, Gott. Danke.

 Du hältst mich, du bist treu. Danke

 Du gibst mir Hoffnung und Kraft. Danke.

Das morgendliche Aufstehen: Auch wenn es anstrengend ist, dass ich morgens aufstehen kann und einen neuen Tag geschenkt bekomme – Gottes Güte ist jeden Morgen neu

Menschen, die uns freundlich gesinnt sind – wenn wir unseren Mitmenschen freundlich begegnen besteht eine große Gefahr, dass wir sie damit anstecken und sie uns auch freundlich gesinnt sind.

Und Vorsicht, ein dankbares Lächeln ist ansteckend und ermutigt andere zur Dankbarkeit. Lasst in diesem Sinne nächste Woche gefährlich leben und durch unsere Dankbarkeit unsere Umgebung und andere Menschen damit anstecken. Lasst und lieber einmal mehr als weniger danke sagen und auch dem Gegenüber ganz konkret sagen, wofür wir dankbar sind. Fangen wir heute mit dem an, was wir uns vorhin überlegt haben.

Amen.